

## 0 Thilo Traub

### Vorwort des Herausgebers

Auf der Suche nach konkreten Anregungen für die Veränderung der Schulpraxis in öffentlichen Schulen fragen aktiv Lehrende, Studierende aber auch interessierte Eltern zunehmend nach einer ersten Information zum Jenaplan. Bedeutend ist auch das Interesse in Wissenschaft, Schulpolitik und Schulverwaltung des In- und Auslands.

Der zunehmenden Zahl von Anfragen steht eine große Zahl einführender Jenaplan-Texte gegenüber, allen voran nach wie vor „Der kleine Jenaplan“ PETERSENS. Texte allerdings, die ohne Erläuterung und ohne vertiefendes Studium kaum geeignet sind, das zu erschließen, was Jenaplan heute ausmacht: Die in Orientierung an den Arbeiten PETERSENS und seinem historischen Schulversuch entstandene lebendige und vielfältige Schulpraxis, die sich im öffentlichen Schulwesen bewährt hat und weiter etablieren will.

Dieses Buch bietet einen ersten Zugang zu aktuellen Jenaplan-Konzepten, gibt Hinweise für eine vertiefende Auseinandersetzung und hilft Kontakte zu knüpfen. Es informiert knapp und pragmatisch über den aktuellen Stand der Jenaplan-Pädagogik in Europa. Neu sind nicht die inhaltlichen Aussagen, sondern das zentrale Anliegen, neben knappem Orientierungswissen, direkte Wege in das sich noch entwickelnde Jenaplan-Netzwerk zu zeigen. Entstanden ist mithin ein erweiterter Jenaplan-Prospekt, der regelmäßig aktualisiert werden soll.

Orientierenden Charakter hat zunächst der Beitrag von Barbara Kluge „Biographisches zu Peter PETERSEN“. Ein Schlüssel für das Verständnis des Jenaplans kann sein Autor sein, für den Persönlichkeit und Handeln untrennbar waren. Wer nicht ausschließlich an der Schulpraxis interessiert ist, sollte sich auch der unbequemen Auseinandersetzung mit der Person Peter PETERSEN stellen. Barbara Kluge schildert das Leben des Reformpädagogen einfühlsam, aber nicht unkritisch. Sie faßt seine Lebensdaten abschließend in einer Tabelle zusammen.

Das Jenaplan-Schulkonzept ist prinzipiell als Ausgangsform oder Bezugskonzept für eine Schulprofilbildung vor Ort gedacht. Eine Jenaplan-Schule ist demnach in der Regel das Ergebnis einer intensiven Auseinandersetzung mit den pädagogischen Aufgaben vor Ort, wenn das Jenaplan-Konzept in Theorie und Praxis als entscheidende Anregung angenommen wird. In der Praxis zeigt sich, daß Hospitationen und persönliche Kontakte eine weit größere Wirkung haben können als die Textarbeit. Mit meinem Versuch, Grundlegendes aus Theorie und historischer Praxis des Jenaplans zusammenzustellen, weise ich auf Aspekte des gemeinsamen Hintergrunds von Jenaplan-Schulen hin. Der Beitrag kann als Vorinformation zu intensiverem Studium oder für Hospitationen gelesen werden. Erste Diskussionen zeigen, daß er sich auch eignet, entstandene Konzepte auf ihre Konsistenz zu überprüfen und mit dem Jenaplan zu verbinden, bzw. in Teilen Abgrenzungen zu verdeutlichen. Angesprochen werden aktualisierbare Aspekte der Erziehungstheorie, Kennzeichen einer Schulpraxis nach dem Jenaplan sowie Entwicklungen und Perspektiven der Jenaplan-Pädagogik.

Die von Kees Both und Kees Vreugdenhil in den Niederlanden entwickelten „20 Grundprinzipien“ sind eine moderne Formulierung des Jenaplans und als verbindliche Grundlage von den Jenaplan-Schulen in den Niederlanden akzeptiert. Die im Original enthaltenen Praxisbeispiele haben wir mit dem Ziel, knapp zu informieren nicht aufgenommen. Es ist allerdings durchaus zu empfehlen, im Gespräch die Prinzipien mit der eigenen Erfahrung zu konkretisieren und so auch differierende Interpretationen zu verdeutlichen.

Besonders dankbar bin ich für die kurzen Charakterisierungen einiger Jenaplan-Schulen, die den Hauptteil dieser Schrift bilden. Sie verdeutlichen die vielfältigen Schulkonzeptionen, die in der Auseinandersetzung mit dem Jenaplan entstehen können.

Zur Sprache kommt eine von ca. 250 niederländischen Jenaplan-Basisschools, die als achtjährige Systeme Kinder von vier bis zwölf Jahren aufnehmen.

Aus den vierjährigen Grundschulen in Nordrhein-Westfalen haben wir drei Kölner PETERSEN-Schulen ausgewählt. Die Schule am Roosenmaar hat die längste Tradition, war ursprünglich Grund- und Hauptschule und ist inzwischen Angebotsschule mit Ganztagsbereich und einem umfangreichen Konzept zur Integration behinderter Kinder. Die Schule an der Mülheimer Freiheit ist die erste in einer neuen Generation, die gegen Ende der siebziger Jahre den Jenaplan zunächst in den Niederlanden entdeckten und als hilfreich für die Lösung aktueller Probleme angenommen haben. Weniger aus akuter Not als aus pädagogischer Überzeugung wurde die dritte Kölner PETERSEN-Schule in der Friedensstraße entwickelt.

Derzeit am weitesten fortgeschritten ist das Jenaplan-Konzept in der neuen Jenaer Versuchsschule, die in diesem Schuljahr zum ersten Mal einen zehnten Schuljahrgang verabschieden wird und mit der Planung einer gymnasialen Oberstufe begonnen hat. Auf dem gleichen Weg, aber noch im Aufbau ist die Schule in Markersbach (Schwarzenberg). Als sechsjährige Systeme stellen sich die Jenaplan-Schule in Lübbenau, die ihren Aufbau in diesem Schuljahr abschließt und die traditionsreiche Schule in Steinau-Ulmbach vor. Als interessante Neuentwicklung und möglicherweise erste Schule einer neuen Generation in den alten Bundesländern stellt sich die Schule in Bellersheim-Obbornhofen vor. Dort führten aktuelle Entwicklungen der Grundschulkonzeption (Freie Arbeit, Wochenplan, Betreuungsangebote, Ziel der Sechsjährigkeit, etc.) zur Einrichtung von Stammgruppen und damit zur Entstehung einer Jenaplan-Schule.

Alle Schulen freuen sich über das Interesse an ihrer Arbeit. Bitte beachten Sie aber unbedingt die Hospitationsregelungen der einzelnen Schulen, deren Unterricht nicht durch zu zahlreiche Besuche gefährdet werden darf. Eine kurze Empfehlung habe ich den Schulbeiträgen vorangestellt.

Ich habe mich entschieden, die teilweise heftige Diskussion der Person Peter PETERSEN, seiner Erziehungstheorie und besonders seiner Erziehungsmetaphysik nicht als eigenständigen Beitrag aufzunehmen. Die kommentierte Literatur verweist auf vorliegende Titel zu diesen Aspekten. Thematische Schwerpunkte bilden die Frage der bildungspolitischen Perspektive des Jenaplans in Europa und die Stammgruppe als das zentrale Kennzeichen der Jenaplan-Schulen:

Kees Vreugdenhil formuliert pädagogische und didaktische Grundsätze für eine moderne europäische Jenaplan-Schule, in dem er die aktuelle Didaktik Klafkis, neue Aufgaben der Schule und das Schulkonzept Jenaplan thesenartig zusammenführt.

Theodor Klaffen stellt die Stammgruppe als Beispiel für die radikale Kritik PETERSENS an der Alten Schule heraus. Seine Auswahl von Zitaten vermittelt eindrucksvoll die sprachliche Stilistik und die programmatische Entschlossenheit PETERSENS. Zugleich wird die Aktualität seiner Kritik an der Jahrgangsklasse und des Konzeptes der heterogenen, jahrgangsübergreifenden Stammgruppe offensichtlich.

Ziel der kommentierten Literatursammlung von Theodor Klaffen ist es, auf wenige Titel hinzuweisen, die sich auch für weitere Studien erfahrungsgemäß als Einstieg eignen.

Abschließend informiere ich kurz über den Stand der Jenaplan-Netzwerkentwicklung. Angegeben werden Kontaktanschriften und kurze Beschreibungen der Aufgaben, die die genannten Institutionen in diesem Netzwerk übernommen haben, so daß eine gezielte Kontaktaufnahme möglich ist. Hier finden sich auch einzelne Hinweise auf verfügbare Medien.

Umfassende Listen der Medien zur Jenaplan-Pädagogik und von Schulanschriften sind in Vorbereitung. Sie werden in einer der nächsten Ausgaben des FORUM-JENAPLAN erscheinen und die weiteren Auflagen dieses Buches erweitern.

Mein Dank gilt allen Beiträgern, besonders den Schulen, die diesen Band ermöglichten. In der Jenaplan-Forschungsstelle haben besonders Ulrike Bauer und Jan-Hendrik Schneider zum Gelingen des Projektes beigetragen.

An der Realisierung dieser Schrift ist die Fernuniversität Hagen beteiligt, die mit Herrn Dr. Klaus Hofmann als Herausgeber die Texte als Studienbrief bereits im Frühjahr 1995 herausgegeben hat. (Klaus Hofmann: Peter PETERSEN und die Reformpädagogik. Aktuelle Fragen zur Schulpraxis. Vierte Kurseinheit. FernUniversität Hagen 1995) Unser Dank gilt auch seinen Mitarbeitern Michael Postma und Michael König für organisatorische und technische Dienstleistungen.

Finanziell unterstützt wurde das Projekt von der Gesellschaft für Jenaplan-Pädagogik in Deutschland.

Gießen, Oktober 1995

Thilo Traub